

Start mit sieben Besuchern

Krankenbesuchsdienst Bottrop will Brücke zur Gemeinde sein/Gut ausgebildet

Im Gottesdienst wurden jetzt sieben Frauen und Männer durch Propst Paul Neumann mit dem Besuchsdienst in St. Cyriakus, Bottrop, beauftragt: Sie machen sich auf den Weg zu Menschen, die krank und an ihr Haus gebunden sind. Sie nehmen sich dabei Zeit für regelmäßige Besuche und Gespräche und sind so eine Brücke zur Gemeinde und zum Leben im Stadtteil.

Im Herbst 2011 hatte in der Pfarrei das Projekt „Krankenbesuchsdienst“ begonnen. Regelmäßig trafen sich seitdem ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu insgesamt acht intensiven Schulungen. Für ihre neue Aufgabe sind sie nun

gründlich ausgebildet. „Während der Ausbildung machten die Frauen und Männer miteinander anregende Erfahrungen“, berichtet Wolfgang Wüwer aus St. Cyriakus. Dabei gewannen alle neue Einsichten, die ihnen bei ihrer neuen Tätigkeit zugute kommen. Auch nach abgeschlossener Grundausbildung werden sich die Mitglieder einmal pro Monat zu einer gemeinsamen Reflexion treffen.

Ihr Dienst/Besuch wird über das Pfarrbüro von St. Cyriakus (Tel.: 02041-690212) vermittelt. Die „Pioniere“ freuen sich zudem über neue Interessenten.



Gottesdienst zur Einführung. Kranke besuchen, das wurde klar, gehört zu den zentralen Diensten einer Gemeinde. Foto: pr

KAB-Senioren auch 2012 in Kevelaer

Zur großen KAB-Senioren-Wallfahrt nach Kevelaer waren in dieser Woche (bis nach Redaktionsschluss) wieder Pilger an drei Tagen in den Wallfahrtsort am Niederrhein unterwegs. Die Senioren starteten aus unterschiedlichen Städten mit den Essener Bischöfen in den Ort am Niederrhein. Auf ihrer RuhrWort-Seite wird die KAB in der kommenden Ausgabe darüber berichten. Zu den Tagen gehörten neben Messe und Pilgerandacht auch Erlebnisse beim Stadtbummel in der Marienstadt.

Kamillus-Wallfahrt startet in Heidhausen

Mit einem feierlichen Gottesdienst mit Weihbischof em. Franz Grave wird am 18. Mai, 19 Uhr, die Wallfahrt zur Herzreliquie des heiligen Kamillus (1550 bis 1614) in St. Kamillus, Essen-Heidhausen, eröffnet. Das Gefäß mit der normalerweise in Rom aufbewahrten Reliquie wird bis zum 1. Juni in Heidhausen zu Gast sein. Für Pater Dietmar Weber, den verantwortlichen Kamilliarer, geht es beim Empfang der Reliquie in Essen um die

Erinnerung an den Ordensgründer, der sich tatkräftig und mit Liebe um Kranke gekümmert habe. Auch für Menschen, die heute verwundert registrierten, dass man einem Toten das Herz entnommen habe, sei gut vorstellbar, dass Gläubige früher und heute so Nähe zu dem Krankenseelsorger suchen, sein Werk kennenlernen wollten und ihm naheiferten.

Infos: www.doncamillo.de

BILDUNGSWERKE

Dienstag, 15. Mai, Mülheim

Lokale Maßnahmen gegen den globalen Klimawandel. Vormittag von 9.45 bis 12 Uhr. Mit Prof. Dr. Wilhelm Kuttler, Professor für angewandte Klimatologie und Landschaftsökologie, Universität Essen. Ort: Stadthaus, Althofstraße 8, Infos: 0208/3083-136.

Dienstag, 22. Mai, Bochum

Reihe „Väter der Reformation“: Philipp Melancthon: Gelehrter, Politiker, Reformator 9.30 – 12 Uhr. Ort: Alte Propstei, Bleichstr. 1.

Donnerstag, 24. Mai, Duisburg

Martin Luther King (19.30 – 21.45 Uhr). Mit Ulrich Wojnarowicz, Duisburg. Ort: Kath. Stadthaus, Wieberplatz 2, Duisburg-Mitte. Infos: 0203/2810471.

ZUR PERSON

Pastor Warnke wird 85



85 Jahre alt wird am 14. Mai **Heribert Warnke**. Seit 1971 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand war der Priester, geboren in Wanne-Eickel, Pfarrer in Gelsenkirchen-Erle. Heute lebt er Resse.



rig verstorbene **Ilma Lambrecht**. Lamprecht, von der sich Christen in St. Hubertus, Essen, verabschiedeten, war Stadtjugendführerin. Aktive christlich-jüdischer Verständigung und Fördererin der Zionsabtei, Jerusalem.

tikanums wachgehalten hat, würdigen Freunde um den früheren Bottroper Caritasdirektor Heinz-Gerd Rath die 84-jährig verstorbene **Ilma Lambrecht**.

Ilma Lambrecht ist tot

Als Frau, die Impulse des II. Va-

Stille, Cappuccino, Lebensfäden

Orden und Gemeinden beim Hl. Rock: Dem begegnen, dessen Gewand Getaufte tragen

„Und führe zusammen, was getrennt ist“ – das Leitwort der Heilig-Rock-Wallfahrt hatte sich bereits erfüllt, als sich 47 Ordensleute aus dem Bistum Essen zusammen mit Weihbischof Ludger Schepers auf den Weg nach Trier machten. Schwestern und Brüder aus Indien, Nigeria, Spanien und Deutschland begrüßten einander erwartungsvoll am Essener Busbahnhof. In Trier gab es eine weitere „Zusammenführung“: Die Ordensleute reihten sich ein in die große und bunte Schar von 40 Gruppen mit 16000 Pilgerinnen und Pilgern, die an diesem Tag zur Wallfahrt gekommen waren. Vor dem Dom führte eine Ehrenamtliche die Ordensleute zum „geistlichen Empfang“ – nah an einem großen Webstuhl – zusammen. Alle hatten zuvor von daheim Wollfäden mitgebracht. Während der Anreise sind sie Anstoß, über die eigenen Lebenswege – „Lebensfäden“ – nachzudenken.

Nun wurden diese Fäden in die Hände von Frauen und Männern gelegt, die sie später in ein neues Tuch einknüpften. Das passte zum Wall-



Ordensleute aus dem Bistum – in Trier als Pilger zum Hl. Rock.



Fäden zusammenlegen und sie am Webstuhl verbinden lassen (oben). Das war Symbol dafür, dass auch die Begegnung mit Gott Lebensgeschichten von Menschen verbindet.

Fotos: ml/gv

fahrtsmotto „und führe zusammen, was getrennt ist“. Die Schwestern und Brüder aus dem Bistum wurden so ein Teil der Tag für Tag wachsenden Wallfahrtscommunity. Am Ende der Trierer Wallfahrtswochen sollen es 500000 Menschen sein.

Im Dom spürten die Pilger, wie viele Menschen gekommen sind, um mit Jesus Christus auf „Tuchfühlung“ zu gehen. Stoff, von dem die Überlieferung sagt, es sei das ungeteilte Gewand, das er getragen habe und um das die Soldaten nach der Kreuzigung das Los warfen.

Echt oder nicht, das war keine Frage für die Pilgerinnen. Echt war der Wunsch, dem zu begegnen, den sie – wie Paulus es an die Gemeinden in Galatien schreibt – in der Taufe „als Gewand angezogen“ haben. Für Ordensleute ist das neu Wirklichkeit geworden in der eigenen Einkleidung und Profess. Katholisch oder evangelisch: Der Heilige Rock führt die zusammen, die auf der Suche sind nach dem, der ihn getragen hat. Suche macht hungrig. Und Wallfahrt ist Geschenk für Seele und Leib. Ein großes Pilgerzelt war „Zwischenziel“ – und die zubereiteten Speisen erfüllten viele Wünsche.

Unterschiedliche Wünsche konnten in der Zeit bis zur Messe erfüllt werden: Da gab es eine Schwester, die mit einem Hebekran hoch hinaus wollte, um am „Schaff-Rock“ aus Stahl ihre Fürbitte für ar-

Gemeinde unterwegs – und lebendig

Eine unter den Gemeindegruppen aus dem Bistum, die jetzt die Chance nutzen, nach 16 Jahren zum selten ausgestellten Heiligen Rock zu pilgern, war die aus St. Joseph, Essen-Katernberg. „Unsere Stimmung vergangenen Samstag? Müde, jedenfalls bei der Abfahrt morgens um sechs“, berichtete Klaus Scholz, Pilger unter 50 anderen Wallfahrern seiner Gemeinde. Die waren im Bus mit Pastor Bernhard Jakschik aufgebrochen. Zur Fahrt gehörten geistliche Impulse rund um die Wallfahrt – als Begegnung mit Jesu Leben und Person. „Spätestens auf dem acht Kilometer langen Fußweg gen Trier war von Müdigkeit bei den Teilnehmern zwischen 25 und 70 keine Spur mehr“, berichtet der Mann aus Katern-

berg. Später – in der bis auf den sonnigen Domplatz reichenden Warteschlange – kam es bei einer Teilnehmerin zu Kreislaufproblemen, bevor die Pilger Zutritt zum Hl. Rock auf den Abend. „Vor 18 Uhr mussten wir nur Minuten warten“, sagt Scholz. Pastor Jakschik und andere kehrten spät mit vielen Eindrücken nach Essen zurück. Eine polnischstämmige Frau aus Altenessen war ergriffen, nach Wallfahrt in ihrer Heimat nun auch diese Wallfahrt erlebt zu haben. Seine Bilanz zog auch ein Familienvater, Anfang 40. „Ich habe Gemeinde heute neu erlebt.“ Natürlich anders als sonntags. „Unterwegs, lebendig, bereichernd.“ **uw**

beitslose Jugendliche anzuheften. Da gab es den Bruder, der beim Mittagsgebet in Bild und Meditation der Prophetin Mirjam begegnete. Und eine Schwester, die in einer Kirche Stille suchte. Es blieb auch Zeit für Cappuccino und ein Eis.

Die abschließende Eucharistie führte zusammen mit vielen Pilgerinnen und Pilgern. Am Ende des Gottesdienstes waren alle eingeladen, sich ganz persönlich den Segen

Gottes zusprechen zu lassen. Gestärkt durch diesen Segen konnte der Weg nach Hause beginnen. Während der langen Zeit im Bus – und auch im Stau – hielt die Freude über einen stärkenden Wallfahrts-tag an und über die Tuchfühlung mit Christus, der zusammenführt. Frauen und Männer aus Indien, Nigeria, Spanien und Deutschland waren in Trier – und sind gestärkt in Essen. **Marie-Luise Langwald**

Zwischen Vaterunser und Marathon

Marathon in Duisburg: Pater Tobias läuft für den guten Zweck

3:42 hat er vor zwei Wochen in Düsseldorf geschafft. Keine schlechte Zeit, um die Distanz von 42,195 Kilometern zurückzulegen. Vier Stunden gelten als guter Durchschnitt für einen Marathonlauf, der Weltrekord liegt bei 2:03. Dennoch hofft Pater Tobias beim Rhein-Ruhr-Marathon in Duisburg (20. Mai) auf eine Steigerung: „Meine Bestzeit ist bisher 3:36, die will ich knacken“, sagt der 48-Jährige.

Wichtiger als der persönliche Ehrgeiz: Das Geld, das Pater Tobias durch Spenden und Sponsoren erläuft, geht zu 100 Prozent an das Projekt Lebenswert, das zum Beispiel Kinderpatenschaften vermittelt. „Ich will auch Kontakt zu den Schäfchen halten, die von sich aus nicht zur Kirche kommen“, erklärt der Seelsorger, hauptamtlich Pfarrer in Herz Jesu, Duisburg-Neumühl.

In den vergangenen fünf Jahren hat Pater Tobias 23 Marathon-Läufe für den guten Zweck absolviert: etwa in New York, Marrakesch und im März dieses Jahres in Jerusalem. „New York gilt als schwierigste Marathonstrecke, wegen der vielen Brücken“, sagt er. „Aber nach Jerusalem kann ich sagen, wer diesen Lauf geschafft hat, der schafft alle.“ 800 Meter Höhenunterschied machen den Lauf in der Heiligen Stadt besonders anstrengend.

Zum vierten Mal läuft Pater Tobias am kommenden Wochenende

Siegerpose: Jeder Kilometer zählt für Pater Tobias persönlich, aber mehr noch für die vielen Projekte für Kinder und gegen Armut, die der sportliche Seelsorger unterstützt. Foto: Projekt Lebenswert



den Rhein-Ruhr-Marathon. Hier habe er Heimvorteil, sagt er, aber dennoch: „Es spielt sich alles im Kopf ab. Man muss in die eigene Kraft vertrauen.“ Auch Freunde und Fans, die ihn anfeuern, tragen den Duisburger Pater und Erfolgstrainer zum Ziel. „Letztes Mal hatte eine Familie ein Plakat mit der Aufschrift ‚Pater, lass die Fußsohlen qualmen‘“, erinnert er sich. „Das beflügelt natürlich.“

Das Fundament für sein enormes Engagement bildet der Glaube. „Die Verbindung nach oben muss

man aufrecht erhalten“, stellt er ganz sachlich fest. Das rate er auch gestressten Nichtgläubigen, die an Führungs- und Selbstsicherheits-seminaren teilnehmen. „Mir kommt in Stresssituationen automatisch das Vaterunser in den Sinn“, sagt er. „Das ist wie mit dem Laufen: Man muss es nur trainieren.“ **pko**

Infos unter: www.pater-tobias.de; Spenden: Projekt Lebenswert, Bank im Bistum Essen, Kontonr.: 10766036, BLZ 36060295.

REVIERSPIEGEL

pax christi: Um Konflikte und Atomwaffen

„Friedenskultur 2012 – unsere Zukunft atomwaffenfrei“ heißt am 12. Mai ab 10.30 Uhr in der Essener Volkshochschule (Burgplatz) ein ganztägiges Forum, wobei pax christi Mitveranstalter ist. Es diskutieren Experten der Friedensforschung und der Friedensbewegung. Im Fokus stehen Konflikte im Nahen Osten, in Pakistan und Indien.

Vorrath ist mit Sinti und Roma in Trier

Zur Heilig-Rock-Wallfahrt der Sinti und Roma war Weihbischof Franz Vorrath vergangenen Sonntag in Trier. Mit Kardinal Humes (Brasilien) feierte Vorrath, Verantwortlicher der Bischofskonferenz für die Seelsorge an Sinti und Roma, dort Gottesdienst.

5000 Euro-Spende

Das Preisgeld des Preises Soziale Marktwirtschaft der Fasel-Stiftung – 5000 Euro – hat **Thomas Schlenz**, früher Konzernbetriebsratschef ThyssenKrupp, für die katholische Jugendberufshilfe in Duisburg, gespendet. Die Werkkiste will das Preisgeld für Investitionen in ihre Talentwerkstatt nutzen.